

**Bezugspreis**  
Für Halle monatlich bei postamtlicher  
Zustellung 1.10 Mk., vierteljährlich  
3.50 Mk., durch die Post 3.25 Mk.  
ausw. Zustellungsgebühr.  
Bestellungen werden von allen Bezugs-  
stellen ausgenommen.  
Im amtlichen Zeitungs-Bezugspreis  
nicht „Saale-Zeitung“ eingerechnet.  
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte  
mit keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit Quellenangabe  
„Saale-Zeitung“ gestattet.  
Verantwortlicher Schriftleiter Hr. 1140  
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142  
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133  
Verlagsdruckerei Leipzig 6008.

# Morgen-Ausgabe.

# Saale-Zeitung.

Einundfünfzigster Jahrgang.

**Anzeigen**  
werden die gesetzlich festgesetzte  
oder deren Raum mit 30 Pfg. be-  
rechnet und in unserer Anzeigenspalte  
mit allen Anzeigen-Gebühren aus-  
genommen. Reklamen die Seite 1 Mk.  
Einmal des Anzeigens-Betrags voran.  
11 Uhr, in der Sonntagsnummer  
abends 6 Uhr. - Abbestellungen von  
Anzeigenständen, soweit solche zulässig  
sind, müssen schriftlich erfolgen.  
Erfüllungsart: Halle o. G.  
Erscheint täglich, jenseits  
Sonntags einmal.  
Schiffvermittlung und Haupt-Verkehrs-  
stelle: Halle, Gr. Braunschweiger 11.  
Nebeingehörende Marke 24.

Nr. 53.

Halle, Donnerstag, den 1. Februar

1917.

## Der verschärfte U-Boot-Krieg in Kraft.

WTB. Berlin, 31. Januar. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist heute eine Note übermittelt worden, in der es u. a. heißt: Nachdem der Versuch zur Verständigung von den Gegnern mit verschärfter Kampfanlage beantwortet worden ist, muß die kaiserliche Regierung, wenn sie in höherem Sinne der Menschlichkeit dienen und sich an den eigenen Volksgenossen nicht vergründen will, den ihr von neuem aufgedrungenen Kampf ums Dasein nunmehr unter vollen Einsatz aller Waffen fortführen. Sie muß daher auch die Beschränkungen fallen lassen, die sie sich bisher in der Verwendung ihrer Kampfmittel zur See anferlet hat.

In einer der Note beigefügten Denkschrift werden die Sperregebiete um Großbritannien, Frankreich und Italien herum und im östlichen Mittelmeer bezeichnet, in denen vom 1. Februar 1917 ab jede Seeverkehr ohne weiteres mit allen Waffen entgegengetreten werden wird. Neutrale Schiffe, die die Sperregebiete befahren, sind dies auf eigene Rechnung. Wenn auch Vorläufe getroffen ist, daß neutrale Schiffe, die am 1. Februar auf der Fahrt nach Häfen des Sperregebietes sind, während einer angemessenen Frist gelassen werden, so ist doch dringend anzuraten, daß sie mit allen verfügbaren Mitteln gemamt und umgeleitet werden. Neutrale Schiffe, die in Häfen der Sperregebiete liegen, können mit gleicher Sicherheit die Sperregebiete noch verlassen, wenn sie vor dem 5. Februar auslaufen und den kürzesten Weg in Feindesgebiet nehmen. Der Verkehr der regelmäßig amerikanischen Passagierdampfer kann unter genau bezeichneten Bedingungen unbehelligt weiter gehen.

Den Regierungen der anderen neutralen Staaten sind entsprechende Noten übermittelt worden.

England geht schweren Tagen entgegen.

T. U. Amsterdam, 30. Januar. Nach einem Telegramm des Berliner Korrespondenten der „New York World“ scheint sich die deutsche Marine danach, zu zeigen, was sie kann. Täglich nimmt in Berlin die Ueberzeugung zu, daß der Weltkrieg zu Ende gebracht werden könne und daher auch zu Ende gebracht werden müßte.

Anlässlich des jüngsten Vorstoßes eines deutschen Kriegsschiffes an die Küste von Suffolk schreibt die „Daily Mail“, es sei nicht unwahrscheinlich, daß das kleine Schiff, welches in der Nacht vom Donnerstag die englische Küste beschoß, ein U-Boot war. Das Blatt bemerkt dann das tägliche Verhalten der englischen Flotte, damit, daß es erklärt, daß der Feind sich nicht an die Kriegsregeln halte. Freilich verweist das Blatt bei dieser Gelegenheit zu erwähnen, daß gerade England es gewesen ist, welches konsequent alle Vorschriften des Völkerrechts in der U-Boot-Wiederholung des Vorkrieges in den nächsten Tagen vor. Die Vorläufe aber hätten nur die Bedeutung, die öffentliche Aufmerksamkeit von U-Bootkrieg abzuwenden. Das Hauptziel der Deutschen sei und bleibe nach wie vor, den Handel und den Transport von Waren und Lebensmitteln zu unterbinden. Der Artikel klingt in Warnungstönen aus und ermahnt, die Nation müsse begreifen, daß sie schwerer Zeiten entgegengehe. Alle Beschränkungen müßten sich der größtmöglichen Sparmaßnahme befleißigen. Die Zahlungsmittel seien in England nicht gerade im Ueberfluß vorhanden. Man müsse jede Vergebung vermeiden. Die Deutschen seien in der Unterseebootwaffe ihren Gegnern überlegen. Die Deutschen hätten bessere militärische Vorbereitungen. Die Deutschen hätten immer behauptet, sich in gleicher Weise auf die Arme, wie auf die Marine verlassen zu können. Jetzt haben wir zu zeigen, so schließt die „Daily Mail“, daß dies nicht zutreffend ist.

c. B. Amsterdam, 30. Januar. Der englische Marineminister Sir Edward Carson empfing nach einem Berichte der „Daily Mail“ am Freitag eine Abordnung des englischen Flottenvereins, die ihm Vorschläge mit Bezug auf die Befähigung der deutschen U-Boote unterbreitete und energischeren Maßnahmen zur Unterbindung des U-Boot-Schadens vorlegte. Carson erklärte ihnen in allgemeinen Umrissen die Maßnahmen, die die Admiralität getroffen habe, um den U-Booten entgegenzuwirken. Seine Erklärungen wurden von Admiral Jellicoe unterstützt. Die Abordnung drückte ihre Zufriedenheit darüber aus, daß alles Erdenkliche getan würde, um die Handelsfahrtsfahrts Englands und seiner Verbündeten zu sichern.

Ein französischer Truppentransport verfenkt.

c. B. Genf, 31. Januar. Das französische Truppentransportschiff „Admiral Ronan“ wurde verfenkt. Das Verfenken des deutschen U-Bootes war nur wenige Sekunden hin-

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 31. Januar. Amtlich wird verlautbart.  
**Deftiger Kriegsschauplatz.**  
Heeresgruppe des Generaloberstmarshalls v. Madenien.

Die osmanischen Truppen weisen zunächst der Sereth-Mündung starke russische Geländestruppen ab.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Im Melitonen-Gebiet nahmen die Russen ihren Angriff wieder auf. Zwei ihrer Anstürme wurden heftig abgewiesen. Bei einem dritten ging uns ein Stützpunkt südlich der Balesputna-Strasse verloren.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich des Pripiat keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
a. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTB. Berlin, 31. Januar abends. (Amtlich.) Bei Kälte und Schneefall an allen Fronten nur geringe Gefechts-tätigkeit.

Legte Depeschen.

Die „überraschende Offensive“ im Westen.

WTB. London, 31. Januar. Der Korrespondent der „Times“ bei der französischen Armee meldet, bisher seien bei allen größeren Offensiven an der Westfront die Deutschen im voraus ganz genau unterrichtet gewesen, wann und wo der Angriff erfolge. Die unglücklichen, großen Vorbereitungen, die für einen größeren Vorstoß nötig seien, seien von den Deutschen in m e r e r t z e i t i g bemerkt worden. Jetzt aber seien die Verhältnisse an der französischen Front derart, daß es dem französischen Oberkommando möglich sein werde, zum Angriff überzugehen wann und wo es für gut befänden, ohne daß dem Feinde Notizen (2), als was er aus den Artillerievorbereitungen, ehe der Angriff beginne, entnehmen könne, und auch das werde man vermeiden können, wenn man über genügend viel Munition verfüge, denn die gleichzeitige Beschädigung der ganzen Linie würde selbst die tüchtigsten Strategen, die die Deutschen besäßen, in Ungewißheit lassen.

Erzherzog Josef über die Kriegslage.

T. U. Budapest, 31. Januar. „Budapesti Hirlap“ veröffentlicht eine Unterredung mit Generaloberst Erzherzog Josef, der sich folgendermaßen äußerte: „Die Kriegslage ist jetzt gut. Die russischen Angriffe werden kein Weiterverursachen. Die russische Offensive wird unsere Front nicht erschüttern.“ Im weiteren Verlaufe der Unterredung gab der Erzherzog der Meinung Ausdruck, daß der Feinde nicht so fern sei. „Ich habe keinen bestimmten Grund, das zu sagen“, meinte er, „ich fühle es nur. Alles ist auf die Spitze getrieben. Unsere Feinde werden noch einen großen Versuch machen, aber lange können sie es nicht mehr aus-halten.“ Der Journalist fragte: „Werden bis dahin sämtliche Probleme gelöst sein? Werden die Südfront und Ost-galizien für uns verloren gehen?“ Darauf antwortete der Erzherzog: „Auch diese Gebiete werden mir nicht verlieren.“

Die Gefahr der wachsenden japanischen Flotte.

c. B. Amsterdam, 31. Januar.  
Der Verfechter der Handelsflotte in Osaka hat dem „Allgemeinen Handelsblatt“ zufolge erklärt, daß die japanische Schiffsbau-Industrie innerhalb von 5 Jahren die englische und amerikanische überflügelt haben werde. Japan werde dann an der Spitze der schiffbauenden Nationen stehen. Die japanische Schiffsbau-Industrie habe sich bereits während des Krieges gewaltig erweitert und die japanischen Werften seien gegenwärtig auf lange Zeit hinaus mit Aufträgen überhäuft.

Laufing Postschiffer in London?

a. B. Karlsruhe, 31. Jan. Der „Rheinischer Tagesanzeiger“ bringt eine Meldung der von Bremer Handelsblatt bedienten neuen Korrespondenz aus Washington, daß Laufing den Posten eines Postschiffers in London übernehme und durch Colf ersetzt würde.

(Legte Depeschen siehe auch Seite 4.)

bar. Die beiden das U-Boot verfolgenden Torpedobögen „Mer“ und „Bonbars“ konnten keinen Schuß gegen das sofort nach Explosion des Schiffschiffes untergegangene U-Boot abgeben. Es dauerte 10 Minuten, bis „Admiral Ronan“ ge-sunken war. Es wurden 100 Todesopfer angegeben. Von dem für Saloniki bestimmt gemessenen Kriegsmaterial wurde nichts gerettet. „Admiral Ronan“ hatte 5566 Raumtönnen und war im Frieden als Handelsdampfer in Havre beheimatet.

Norwegen und die U-Boote.

WTB. Christiania, 30. Januar. Durch königlichen Er-lauf wurde heute beschlossen, daß der königliche Er-lauf vom 13. Oktober 1916 betreffend Unterseeboote mit Wirkung vom 6. Februar 1917 an, folgendermaßen lauten soll:

Unterseeboote, die zum Krieggebrauch ausgerüstet sind und kriegsführenden Mächten gehören, dürfen sich nicht in norwegischen Hoheitsgewässern bewegen oder aufhalten. Wenn sie diesem Verbote entgegen-handeln, laufen sie Gefahr, ohne Warnung mit Waf-fengewalt angegriffen zu werden. Das Verbot soll nicht gegen Unterseeboote gerichtet sein, die sich wegen schlechten Wetters, wegen Harare, oder um Menschenleben zu retten auf norwegisches Seegebiet begeben. Das Unterseeboot soll sich dann innerhalb des Seegebietes in Ueberwasser-Stillung mit gehobter Nationalflagge oder interna-tionalen Signalen halten, welche den Grund seiner Anwesen-heit angeben. Das Unterseeboot soll das norwegische See-gebiet verlassen, sobald der Grund, welcher es zum Verweilen berechtigt, weggefallen ist. U-Boote, die nicht zum Kriegs-gebrauch ausgerüstet sind und einer kriegsführenden fremden Macht angehören, dürfen ebenfalls nicht in norwegische Hoheitsgewässer einlaufen oder sich dort bewegen, außer bei hellem Tage, in hellem Wetter und in Ueberwasser-Stillung mit gehobter Nationalflagge.

c. B. Christiania, 31. Jan. Die Abendzeitungen nehmen an, daß durch die neue norwegische Unterseebootsordnung der deutsch-norwegische Konflikt beigelegt sei.

Beängstigung in Washington.

T. U. Genf, 31. Januar. Washingtoner Depeschen der Pariser Blätter berichten von wachsender Beängstigung der amerikanischen Industrie- und Handelskreise, weil die von der Entente angebotenen neuen Methoden des Kampfes gegen die U-Boote gewisse, von Wilson mißfällig erachtete Zugeständnisse humanitären Charakters enthalten und den amerikanischen Verkehrsinteressen unerwartete ernste Nach-teile bereiten könnten.

c. B. Rotterdam, 31. Januar. Nach Meldungen aus eng-lischen Quellen wird die amerikanische Regierung einen geziel-ten Fall abwarten, bevor sie entscheidet, ob Handelschiffe kriegsführender Nationen berechtigt sind, ein deutsches Unterseeboot anzugreifen.

Die Vorkonferenz der Neutralen.

(Wiederholt. Bereits im größten Teile der gestrigen Abendausgabe enthalten.)

Der Korrespondent der „Times“ meldet aus Holland, daß der holländische Minister des Aeußeren in der 2. Kammer die Erklärung abgegeben habe, daß Holland bewaffnete San-dschiffe als Kriegsschiffe behandeln wird. Man wird solchen Schiffen nur dann die Erlaubnis geben, holländische Häfen anzulauern, wenn sie Reparaturen vorzunehmen haben, und in den holländischen Kolonien wird man ihnen nur ge-statten, Proviant einzunehmen.

Neuer meldet aus Washington: Die „Evening Sun“ be-richtet, daß amerikanische Staatsdepartement erwäge den Er-lauf neuer Maßregeln für die Hafengebühren, wonach sie mit Rücksicht auf die Kampfer der deutschen U-Boote ermäßigt werden, Kaufschiffschiffe (sowohl mit schweren Geschützen auf dem Vorderdeck als auch auf dem Deck in amerikanischen Häfen zuzulassen. Dies würde für Kaufschiffschiffe der kriegsführenden Mächte gelten. — Eine Befestigung dieser Maßregel, die auch nur von Erzwungen der amerikanischen Regierung spricht, bleibt abzuwarten.

Eine Rede des Reichskanzlers im Hauptauschuß des Reichstags

WTB. Berlin, 31. Januar. In der heutigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstags nahm der Reichskanzler das Wort zu folgenden Ausführungen: Am 12. Dezember habe ich im Reichstage die Erwägungen dargelegt, die zu unserem Friedensangebot geführt hatten. Die Antwort unseres Gegners hat klipp und klar dahin gelautet, daß sie aus von uns über den Frieden ablassen, daß sie Verhandlungen mit uns über den Frieden ablehnen, daß sie einen Frieden etwas wissen wollen, den sie diktiert. Da-mit ist vor aller Welt die Schuldfrage wegen der Fortsetzung des Krieges entschieden. Die Schuld liegt allein auf unserer Gegnern. Ebenso steht jetzt unsere Aufgabe. Unser Ziel sind die Bedingungen des Friedens können wir nicht diskutieren. Am von einem auf das Haupt gelagerten Volke Warten ist angenommen werden. Kampfen also heißt es. Die Beschlüsse des Präsidiums Wilson an dem Kongresse zeigt den entsetz-

Wunsch, den Westlichen wieder herbeizuführen. Viele der von ihm aufgestellten Maximen beugen sich mit unferm Ziel: Freiheit der Meere, Befestigung des Systems der Balance of power, das immer zu neuen Verwicklungen führen muß, Gleichberechtigung der Nationen, offene Tür. Was aber die Friedensbedingungen der Entente: Deutschlands Absicht soll vernichtet werden, Elb-Bothungen und unsere Schmarren sollen wehlerien, die Donaumonarchie soll aufgelöst, Bulgarien abermals um seine nationale Einheit betrogen, die Türkei aus Europa verdrängt und in unser Gefolge werden. Die Vereinigungsbedingungen unserer Gegner können nicht härter ausgedrückt werden.

Zum Kampfe auf das Letzte sind wir herausgefordert! Wir nehmen die Herausforderung an. Wir sehen alles ein, und wir werden siegen.

Dah diese Entschlüsse gefaßt werden würden gleich nach dem Bekanntwerden der Entente, mit der das Friedensangebot beantwortet wurde, galt in den politischen Kreisen als wahrscheinlich. Es bildeten das Thema der Besprechungen, die am Ende voriger Woche im Großen Hauptquartier des kaiserlichen Ministers, dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, der Obersten Heeresleitung und dem Reichslich-ungarischen Minister des Aeußeren Grafen Czernin stattfanden, und wurden mit diesen Besprechungen endgültig festgelegt. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Zimmermann reiste Montag nacht abermals zum Hauptquartier und ist gestern zurückgekehrt. Gleich nach seiner Rückkehr empfing er im Auswärtigen Amte den amerikanischen Botschafter Herrn Gerard. Die Berliner Börsenleitung bemerkt, der Reichstag werde wieder vor eine notleidende Aufgabe gestellt werden. Das aber sei in diesem Falle das Kräftigste, da der Reichstag zu einer wichtigen Mitarbeit ja doch nicht herangezogen werden und somit auch die Verantwortung nicht mit übernehmen könne.

### Delcasse gegen Briand.

Nach Briands Kammergespräch hoffte die Pariser Regierungspresse, die Opposition werde ihre Wühlarbeit als ansichtslos einstellen. Aber weit gefehlt! Schon steht der Regierung des Herrn Briand ein neuer Zeitstich Tag bevor: die Interpretation über die Kohlenrolle! „Er ist der Herr“ gibt als Grund für Clemenceaus Niederlage den Bericht des Delegierten des Ausschusses für auswärtige Politik, Gerard, dessen Berichterstatterung überraschend zugunsten Briands ausfällt. Vor der Sitzung hatte Gerard in der Wandelhalle des Palais Bourbon erklärt, Briand habe ungenügend Griechenland gegenüber anders handeln können. Trotzdem waren in Paris vor der Währungsänderung die Kräfte sich zu breiten. Selbstverständlich wurde da auch, wie Gerard de la Semaire“ erzählt, diesmal der alte Briand als der maßgebendste Raadgeber Briands genannt. Nach allem jedoch, was man an zuverlässigen Nachrichten aus Paris bekam, ist die Meinung richtig, daß Briand für alle Fälle Willkard über das Amt des Ministerpräsidenten bereit hielt. Anders ist auch nicht Willkards Vortragsweise durch Frankreich zu erklären; allem Anscheine nach sollte sie seine Rückkehr an die Spitze der Regierung vorbereiten. Allerdings soll der bekannte Dreyfus-Verteidiger Sabot, als die Möglichkeit erwähnt wurde, ausgerufen haben: „Sollentlich nicht, bevor er nicht abgeteilt ist!“ Diese Sabotage Sabotage besteht nun aus jener wichtigsten Willkards als Regierungsmittler, die ihn in jedem anderen Dinge vollständig ungenügend gemacht hätte. Clemenceaus Oppositionsgruppe hat sich auch eine neue starke Stütze bekommen: Delcasse mit seinem Anhang ist in dieses Lager übergegangen.

### Das japanische Kriegsziel.

Eine Rede des japanischen Außenministers.

T. U. Amsterd., 30. Januar. Der japanische Minister des Aeußeren Motono hielt am Dienstag im Parlament zu Tokio eine Rede über Japans Rolle im Kriege. „Durch die Kriegserklärung Japans an Deutschland und unseren Beitritt zum Londoner Vertrage“, so erklärte Motono, „haben wir nicht in unserem eigenen Interesse gehandelt, sondern auch im Interesse der Verbündeten und der Menschlichkeit.“

### Dein ist mein Herz.

Originalroman von H. Courty-Habler.

1. Fortsetzung.

Seine Jahre später starb auch seine Schwiegermutter und wenige ehemalige Gattin nahm ihre Tochter aus erster Ehe nun zu sich. Er sah und hörte nichts mehr von seinem Kinde, das nun ein heim im Hause seines Stiefvaters gefunden hatte. Fast hätte er ganz vergessen, daß er je ein Kind besessen hätte. Aber wenn er zuweilen so ein süßes kleines Mädchen sah, das so herzlich eingetripelt mit beiden Händen und schwarze Zehen und große dunkle Augen hatte wie sein Kind, dann fragte doch zuweilen ein wunderbar gekrümmtes Gesicht in seinem Herzen auf und er meinte, das weiche Kinderdoppelperson zu fühlen, das sich so zärtlich an ihn schmiegt hatte.

Über solche Annäherungen blieben nie lange bei ihm an. Er war alles, was ihm beibringen konnte, weit von sich und freute sich mit Inbrunst seiner wiedergeborenen Freiheit.

Er hatte sich, in die Weidung zurückgekehrt, damals eine zehnjährige kleine Wita lassen, die geradezu ideal als Junggeheilmann ausgefallen war. Seine Vermögensverhältnisse gelahten ihm jeden Luxus. Er hatte von seiner verstorbenen Mutter ein Vermögen geerbt, das ihn zum Wohlstand machte. Seine Mutter war eine geborene Gräfin Edelhof gewesen, die seinen Vater als verunglückten Offizier geheiratet hatte. Sein Vater hatte tatsächlich nichts besessen als seine lebenswürgende und bestrickende Persönlichkeit, eine nicht allzu große Schuldenlast, sein Offizierspatent und — die Annahmestadt auf das Majorat Wolberg, das einem verarmten kinderlosen Oben gehörte. Dieser C. hatte jedoch den Neffen überlebt und Baron Wittors Vater war als Major gestorben, bis zuletzt abhängig von dem Vermögen seiner reichen Frau.

Baron Wittor erbte dann von seiner Mutter dies große Vermögen und kurz nach seiner Scheidung aus das Majorat Wolberg, das in der Nähe der Weidung, zwei Eisenbahnhöfen entfernt, lag. Fast empfand er es als eine Last, Majoratsherz zu sein, denn mit den Reden eines solchen waren auch mancherlei Willkür verbunden. Und Willkür verdrängen für den Freiheitsbüchigen einen Zwang — und jeder Zwang war ihm nachteilig.

### Amfliche Meldung der Heeresleitung.

(Wiederholt. Bezieht im größten Teile der getriggen Abendausgabe enthalten.)

WTB. Großes Hauptquartier, 31. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Starker Frost und Schneefälle schränken die Beweglichkeit ein. In der Bohrer Straße bei Reims war von Mittag an der Artilleriestampf stark. Abends gellten die Granaten einen Teil unserer Stellungen an; sie wurden abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalobersten Grafen von Sacken.

Er dem Hüfer der 9a kücken unsere Truppen eine russische Waldstellung und wiesen in ihr mehrere starke Gegenangriffe zurück. 14 Offiziere und über 800 Mann wurden gefangen, 15 Waffengemeinde erbeutet.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Nach heutigem Feuer gellten die Russen mehrmals die Stellungen südlich der Galupina-Graben an. Zwei starke Angriffe scheiterten, beim dritten Ansturm gelang es einer russischen Abteilung, in einen Stützpunkt einzudringen.

Heeresgruppe des Generalobersten Grafen von Sacken.

Nähe der Donau gingen starke feindliche Aufklärungsabteilungen vor; sie wurden von den osmanischen Posten zurückgetrieben.

Mazedonische Front.

Deutsche Erkunder brachten von einer Streife im Cerna-Bogen mehrere Italiener gefangen ein.

Ostter Generalquartiermeister Ludendorff.

Wenn die Partei des Rechts nicht jeglich aus dem Kampfe heimkehrt, dann würde der Frieden im fernsten Osten, wofür Japan sonst gepostet habe, einer großen Gefahr ausgesetzt werden. Japan ist von Anfang des Krieges an seiner besonderen Stellung wegen in Asien zurückzuführen, sein Meer von militärischen Aktionen zurückzuführen, doch hat es alle Kräfte angepannt, um den Sieg der Alliierten zu helfen.“ Der Minister sprach darauf über den Charakter der Friedensbedingungen und fuhr fort: „Das Festhalten jeder Wendung über das Los der deutschen Kolonien hat in Japan mit Recht die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich gelenkt. Dieser Punkt ist jedoch niemals der fächerlichen Regierung entgangen. Die Antwort auf die amerikanischen Note enthält nicht alle Friedensbedingungen der Entente. Wir behalten uns das Recht vor, Friedensbedingungen zu stellen, wenn über den Frieden gesprochen wird. Hieran wird auch in der Note der Vereinigten Staaten hingewiesen. Um jedem Mißverständnis vorzuzugreifen, haben wir die nötigen Maßnahmen getroffen, um unsere Rechte zu befestigen. Es freut mich, mitteilen zu können, daß bezüglich des Punktes bei allen Alliierten vollkommene Übereinstimmung herrscht.“ Sodann sprach Motono über Japans Bündnis mit der Entente. „Dieser Krieg“, erklärte er, „hat die Kraft und die unerschütterliche Orientierung dieses Bündnisses gezeigt. Alle Minister in Japan haben nach Beendigung des Krieges mit Ruhland stets eine Verhältnisspolitik geführt.“ Weiter sprach Graf Motono über die Vereinigten Staaten, mit denen Japan immer gute Beziehungen unterhalten hätte. Manchesmal hätten sich am Sorizon Wolken gezeigt, aber sie wären durch das gegenseitige Wohlwollen beider Regierungen vertrieben worden. Wohl schweigen noch Fragen, aber für die selben würde wohl durch lokale und offenerzeitige Besprechungen eine Lösung gefunden werden. Darauf ging Graf Motono über zur Behandlung der Politik bezüglich Chinas. Er fand es nicht für nötig, an die jüngsten Ereignisse in China zu erinnern, aber er mußte zugeben, daß die Folgen dieser Ereignisse eine gewisse Unruhe hervorgerufen hätten. Im Interesse Japans sei es nötig, daß diese verschwinden.

Diese Rede Motonos bezieht, was wir in unserem Artikel „Der Weg zum Frieden“ am 6. Januar infieren.

Sie kennzeichnet das englische Doppelspiel Amerika gegenüber, dem man gefillichlich die japanischen Ansprüche zu verheimlichen sucht, weil man die Erregung der öffentlichen Meinung fürchtet. Die Rede dürfte auch in Neuseeland besonderes Interesse erwecken, wo man sich, wie nachfolgendes Telegramm ergibt, Hoffnungen auf Samoa macht, während England augenblicklich die deutschen Südeisen-Japan verprochen hat. Das Telegramm, das aus Amsterdam kommt, lautet:

Die „Daily Mail“ meldet aus der Hauptstadt Neuseelands, daß die dort erscheinende „Christchurch Press“ eine Erklärung des neuseeländischen Premierministers Wilson veröffentlicht, der zuerst in London weilte, in der der Minister der Ansicht ganz Neuseelands dahin Ausdruck gibt, daß die Kolonie sich als nicht behandelt betrachten würde, falls Samoa nicht beim Friedensschluß englisch bleiben sollte.

Ein politisches Attentat in Japan.

E. K. Amsterd., 30. Januar. Wie die Central News-As Tokio meldet, wurde auf Garcia Ogas, der früheren Zukunftsminister des Kabinetts Chu-no, kürzlich auf einer Versammlung ein Attentatsversuch unternommen. Diese Versammlung verlief sehr erregt, es wurde der Rücktritt des Kabinetts Terachi gefordert, weil dieses verfassungswidrig regiere. Während nun Erminister Ogas eine Rede hielt, trüben zwei mit Schwertern bewaffnete Männer auf die Tribüne wurden aber, ehe sie ihren Plan ausführen konnten, verhaftet. Zwei andere Teilnehmer der Versammlung, die ebenfalls Ogas angreifen wollten, wurden von den Juchören an ihrem Vorhaben gehindert und verprügelt. Für das Wohl der Erregung, die zuerst in Samoa herauf und hier als Beweis, daß das Parlament, als der Kaiser es auflöste, von einem starken Volksaufgebot bewacht werden mußte.

### Bermischte Kriegsnachrichten.

Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 30. Januar. Generalstabsbericht. Mazedonische Front: Nur in einigen Abzügen schwaches Geschützfeuer, außer in den nordwestlichen Abschnitten von Bistolia (Monastir). In der Gegend von Wlogena vereinigt Gewehr-, Maschinengewehr- und Minenwerferfeuer. Südlich von Serres Patrouillengefechte.

Rumänische Front: Nichts Wesentliches zu melden.

T. U. Budapest, 31. Januar. Eine „U. G.“-Meldung aus Sofia lautet: Auf der ganzen Linie der mazedonischen Front geht sich sehr langsam ein gleichmäßiges Zurückziehen vor sich. Ein der Westfront von Dobro-Polje und über den Cerna-Bogen bis zur Struma herauf sehr lebhaftes Artilleriegefecht. Auch auf der Feind Aufklärungsabteilungen der Unterstützung von Flugzeugen aufgenommen. Die Flugmaschinen sind durchweg englischer Fabrikat. In den letzten Tagen sind mehrere von ihnen uns in die Hände gefallen. Die wiederholten Angriffsversuche finden aber unsere Truppen an allen Frontabschnitten vollkommen vorbereitet. Sogar an den Hauptpunkten wird mit dem Gegenangriff vorgegangen, wie beispielsweise am 28. Januar an der Struma. Bei den Kämpfen der Feinde handelt es sich nur um ein Ringen um das Ansehen des Vierverbandes. Seine letzten Ausflüchte sind bisher keine günstigen und verlockenden. Wenn es ihm auch gelingen mag Griechenland einzuführen, so ist doch die Breite unserer Verteidigungslinien stark und gesichert. Ebenso ist unsere Initiative von Vorteil und jede größere Unternehmung dürfte auf weiterhin von uns abhängig sein.

Der türkische Heeresbericht.

WTB. Konstantinopel, 30. Januar. Amflicher Heeresbericht. 20. Januar. Igriz-Front: Unsere tapferen Gefundungsartouillen, die von unserer Heeresstellung ausgehen, drangen bis zum zweiten feindlichen Drahtverhaub, gerührten einen Teil besetzen und die Telegraphenlinie des Gegners. Im Verlauf unseres Gegenangriffs am 28. Jan. erbeuteten wir drei Waffengemeinde, zwölf automatische Gewehre. In der Nacht zum 29. Januar wurden die Igriz

Das amüsierte Baron Wittor zuweilen ungenügend, ab wohl er Winter herzlich zugehen war. Er ließ sich eben aus allem Ansehen und Freund. Die Widrigkeiten des Lebens hatten in seinem Naturell ab, ohne ihm etwas anhaben zu können.

Baron Wittor wollte heute eine Distanztournee absolvieren und sich bei seinen zahlreichen Freunden und Bekannten von seiner Reise zurückmelden. Vorher aber erwartete er Baron Günter Wolberg, den er hatte zu sich bitten lassen, weil er ihn sehr begrüßen wollte und zugleich etwas Wichtiges mit ihm zu besprechen hatte. Eben hatte er sich aus seinem eleganten Anlebenszimmer hinüber in einen der kleinen, entzückend eingerichteten Salons begeben, deren Ausstattung zur Genüge bewies, daß Baron Wittor nicht nur ein reicher, sondern auch ein sehr feinsinniger und geschnadvoller Mann war.

Im Hause des Barons war alles fein abgemittelt, in edelster Harmonie und Schönheitsfreude. Wärme und hoch farbige Farben waren bevorzugt. Wunderbare Bronzen, silberne Wärmegewichte, Gemälde im Maß 12, edle Leinwand, französische Gobelins und Gemälde von hohem Werte vereinten sich mit den kunstvollen Möbeln zu einem Ganzen von ästhetischer Wirkung. Da war außerdem jeder Raum zweckmäßig und behaglich ausgestattet und lud zum frohen Lebensgenuss ein.

Baron Wittor warf sich in einen Sessel und wollte gerade, um sich die Wartezeit zu kürzen, nach einem Bunde greifen, dem meisten Werte einer literarischen Größe, als ihm Baron Günter Wolberg gegenüber wurde.

Baron Wittor hatte sich mit tadelloser gekleideter Dienerschaft umgeben, die jeden Fingerzeig von ihm verstand und jeden Befehl auf das sorgfältigste ausführte. Sein Kammerdiener und sein Koch waren berümt, jeder Diener mußte gütlich und mit viel Freilichkeit begabt, wie ein guter Diener haben muß.

Es geigte daher ein leichtes Heben der schlanken Aristokratentanz, um seinen Willen kundzugeben.

Baron Günter wurde eingeladen.

Er war eine schlank, hohe Erscheinung, den die glänzende Uniform vorzüglich hobte. Etwas größer als Baron Wittor, hatte Günter auch breitere Schultern und sein gebärmtes, silbernes Soldatengekleid zeigte kräftigere und energiegeladere Züge, als das des älteren Barons.

Dieser erhob sich. Mit seinem Händchen begrüßte sich der beiden Herren. (Fortsetzung folgt.)







Lebenshaltung einschüßig wird. Die ganze Verteilungspolitik muß geändert werden. Auch die Möglichkeit des Geldes, die jetzt liberal zu verzeichnen ist, die Geldflut, in der wir leben, wird nach dem Krieg nicht anhalten. Das Geld wird im Gegenteil sehr knapp werden und Hypothekengelder für die Landwirtschaft werden schwer zu erlangen sein. Daß die Steuern gewaltig erhöht werden müssen, ist jedem klar. Vor dem Krieg hatte das Deutsche Reich mit den Schulden der Bundesstaaten eine Schuldenlast von insgesamt 21 Milliarden zu tragen, jetzt beläuft sich die Schuldenlast bereits auf 73 Milliarden Mark. Zur Spars. Verringerung dieser Schulden bedürfen wir 5 500 Millionen Mark. Deshalb kann man sich ungefähr ein Bild von der kommenden Steuer machen.

Der Vortragende betonte zum Schluß, daß es schwer sei, in dem gegenwärtigen Zeitpunkt, wo sich alles zum letzten entscheidenden Schlage rüfte, sich ein klares Bild von der Zukunft zu gestalten. Wenn jetzt noch schwere Lasten an die Landwirtschaft herantreten, so solle sie alle Kräfte zusammenfassen, um auch ihrerseits mitzuwirken an der Erzielung eines höheren Friedens.

Die Verammlungsmitglieder nahmen den Vortrag mit lautem Innehaltenden Beifall auf. Mit einem Vortrag des Herrn Secher über das Kleemehl und seine Verwendung als Viehfutter, fand die Verammlung dann ihren Abschluß.

### Oberbürgermeister Dr. Rixe

wurde durch die Verteilung des Eilernen Kreuzes am weiß-schwarzen Bande ausgezeichnet.

### Eilernes Kreuz

Mit dem Eilernen Kreuz erster Klasse wurde Ernst Holländer, Theater 18, Unst. im 1. Garde-Feld-Regt., ausgezeichnet. Die Auszeichnung wurde ihm von Fräulein Eitel Friedrich von Preußen überreicht.

**Salzleitbrotmatten.** Nachdem die Stadtgemeinde Halle die Metallbrotmatten durch Papierbrotmatten ersetzt hat, werden dem Vernehmen nach vorwiegend in Salzleitbrotmatten ebenfalls Papierbrotmatten eingeführt werden.

**Ausschreibungen.** Dem Präsidenten der Landwirtschaftskammer, Graf von der Schulenburg-Altenburg, und ihrem stellvertretenden Direktor, Landesforstmeister Dr. Rabe, ist das Eilernen Kreuz erster Klasse und dem Kreisbauingenieur Kriegsberndt die Eilernen Kreuz zweiter Klasse und dem Kreisbauingenieur Kriegsberndt die Eilernen Kreuz dritter Klasse und dem Kreisbauingenieur Kriegsberndt die Eilernen Kreuz vierter Klasse verliehen worden. — Ferner dem Eisenbahnsachverständigen A. D. Dr. in Halle das Verdienstkreuz in Silber, dem Eisenbahnsachverständigen A. D. Rimmel, dem bisherigen Eisenbahnsachverständigen Habedant und dem bisherigen Eisenbahnsachverständigen Lange das Allgemeine Ehrenzeichen.

## Provinzial-Nachrichten.

**W. Bethenfeld, 31. Jan. (Aussetzung.)** — Grenznachrichtlich ist die Aussetzung im Marine-Infanterie-Regt. Dr. Hugo Altenhof von hier, wurde dem Eilernen Kreuz erster Klasse und dem Kreisbauingenieur Kriegsberndt die Eilernen Kreuz zweiter Klasse und dem Kreisbauingenieur Kriegsberndt die Eilernen Kreuz dritter Klasse verliehen worden. — Wegen Lebensmittelmangels und Lebensnotlage von 1000 Personen wurde das Lebensmittelgeschäft der Frau Doree Walther hier, Saalstraße, geschlossen, ihr auch der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere mit Brot, Butter und Fleischwaren, verboten, bis auf weiteres für das gesamte Reichsgebiet betriebsfähig unterliegt.

**Wendau, 31. Jan. (Geldbeschlagnahme.)** Die elektrische Straßenbahn ist bereits fünf Wochen außer Betrieb. Schon fast zum Ausbruch des Krieges war der Betrieb eingestellt, nur kurzzeitig wieder aufgenommen worden. Jetzt hat der Reichsamtmanagel zur erneuten Stilllegung geführt, und es ist angenommen, die Straßenbahn, die der Gesellschaft einträglich war, wird in ein Eisenwerk umgebaut, um vorläufig nicht wieder fahren zu können.

**Wandeburg, 30. Jan. (200 000 Mark für ein Soldatenheim.)** Frau Kommerzienrat Volte und ihre beiden Töchter, Frau Rittmeister Rathhaus und Frau Hauptmann Freitzau von Gilbern, haben als Inhaber der Kolonialen Nationalen Stiftung zum Gedenken des Kaisers 200 000 Mark zur Errichtung eines Soldatenheims auf dem Truppenübungsplatz zu Altendamm, welche bereits mit den anderen Truppenübungsplätzen besetzen, gestiftet. Das Haus soll zugleich dem Wohlstand des in die Kolonialindustrie hochverdienten Gründers der Fabrik dienen und deshalb den Namen „Voltehaus“ führen.

**W. Bethenfeld, 31. Jan. (Selbstmordversuch.)** Heute nachmittags verlor die Ehefrau Helene Penke, Poststraße 58, sich ihre beiden Kinder im Alter von 4 und 2 Jahren dadurch zu vergewissen, daß sie in der Küche die Gasflamme anzündete und sie selbst den Gasflammen in den Mund nahm. Der von Hausbesitzern herbeigerufenen Sanitätsmannschaft der Feuerwehr gelang es, nach anderthalbstündiger Bemühung die Leiche demontiert zu werden. Die Leiche des verstorbenen Kindes ist die gestern eintrafene Nachricht, daß der Gatte im Felde gefallen ist.

**W. Bethenfeld, 31. Jan. (Die Verachtung der Jagd.)** In den Forstbetriebsstationen, der Gemeinde und Forstinspektoren auf Verleib der Jagd, etwa 1500 Morgen groß, fand hier statt. Höchstinteressant blieb der Stalmann-Einbruch mit 4750 Mark, während der Preis bisher 3000 Mark betrug.

**Chemnitz, 30. Jan. (Der Hund im Gerichtsfall.)** Bei einer Verhandlung vor dem Chemnitz Landgericht hätte eine Hündin für die Schuld an dem Tode eines Kindes mitverantwortlich gemacht. Der Richter bewies dies erst am Ende der Verhandlung und rief die Frau an. Da das Mitleiden eines Kindes die Würde des Ortes verletzte, wurde die Frau wegen Ungehör vor Gericht auf einen Tag Haft bestraft. Die Strafe mußte sofort angetreten werden.

**W. Bethenfeld, 31. Jan. (Blühende Seilung durch Schred.)** Dem W. Bethenfeld angelegt wird geschrieben: Der wegen eines im Felde erlittenen schweren Verwundeten im Lazarett befindliche Soldat Max Kompter aus W. Bethenfeld, hing in der Nacht plötzlich von einem Baum herab. Die Nacht des Traumes nach ihm dabei den Kaiser in Rot gesetzt haben, denn plötzlich erhob er sich und während er laut rief, daß er gleich zu Hilfe kommen wolle, ließ er mit ausgebreiteten Armen durch den Wald dem Ausgange zu. Versehenlich ließ er dabei in die dem Waldschützen kreuzförmigen Geißeln, wodurch der immer noch im Trauma befindliche Soldat zu Hilfe schickte, daß er dem Kommando des Mannes. Der Soldat wurde die Verwundung mit dem Kessel des Mannes bei dem Kranken einen tiefen Schlaf aus, nach dessen Erwachen plötzlich zu aller Freude alle schweren Verwundungen verschwand waren.

**W. Bethenfeld, 31. Jan. (Einbruch.)** In der vergangenen Nacht wurden bei einem Einbruch im benachbarten Kobza 3000 Mark geklaut.

**W. Bethenfeld, 31. Jan. (Generalleutnant Weg von W. Bethenfeld.)** Der bis zur Einberufung zum Fronte in W. Bethenfeld und hier am Hof und Offizierskreise hin großer Bekanntheit erlangte, ist wie eine Dramatikerin aus W. Bethenfeld, dort am Sonntag plötzlich gestorben.

**Esfel, 31. Jan. (Im Aufsturzraum des hiesigen Stadtheaters.)** Auf gefahren während eines Vortrages der Geheime Raurat a. D. Ritter plötzlich an Herzinfarkt.

## Bermischtes.

**Schätzung einer wertvollen Sammlung.** Der hiesige vorerwähnte Altertumsforscher Franz Kraus in W. Bethenfeld leitete seine 126 wertvolle Gegenstände umfassende altdeutsche Sammlung im Werte von 100 000 Mark dem Kaiserlichen Altertumsverein. Die Altertümer wurden feinerzeit beim Bau der Kaiserlichen Straße im Jahre 1884 im Weiden nicht weit von der Stelle an der Julius Weg, hier W. Bethenfeld, gefunden. Unter den Gegenständen befindet sich auch ein römisches Schwert, das einen Viehhäberer von 30 000 Mark besitzt.

**Der Unfall auf dem Bahnhalt Bahnhof.** Bei dem die Lokomotive mit mehreren Wagen und dem Tender an der Bahnlinie geriet, ist auf Verlangen der Betriebsverhältnisse zurückzuführen, die nach den Auslagen des Lokomotivführers und des Lokführers, eingetragenen gewesen sein können. Die beiden Beamten erklärten, sie hätten schon 40 Kilometer vor Berlin festgestellt, daß die Bremsvorrichtungen nicht in Ordnung waren.

**Fliehversuche in Frankfurt a. O.** Mit früheren Verhaftungsmaßnahmen sind Dienstag nach den jüngsten Ständen angegebene Personen in das Städtische Krankenhaus in Frankfurt a. O. eingeliefert worden. Die Erkrankten hatten Verbleiblich geblieben, das angehende nicht mehr einwandfrei war. Es wird nicht in die Richtung der Verhaftung der Verhaftung gelodert. Es wurde unvollständig Untersuchung eingeleitet, um die Ursache der Verhaftung aufzuklären.

**Eine neue Verhaftung in der Kupferstraße.** In der Pension der Frau Jachmann, Berlin, Kupferstraße, wurde das Zimmer des dort wohnenden Leutnants Gerberich am Mittwoch Kriminalbeamten durchsucht und er selbst verhaftet. Die Verhaftung erfolgte in der Wohnung der aus dem Reichswehrangehörigen gebunden, die dem Leutnant Gerberich gehören, und auch aus anderen Anzeichen geschlossen, daß er zu dem intimen Kreise der Schwärmerin gehöre.

**Großfeuer in Karlsruhe.** In der verlassenen Nacht brach hier auf unbekannte Weise in der Wöhrleiröhreischer Krauer Großfeuer aus, das sich infolge der Schwierigkeiten der Wassererschaffung infolge der Kälte rasch ausbreitete und die umliegenden Gebäude mit großen Holzportalen völlig einäscherte. Ein 60 Meter entferntes Wohnhaus und ein Blechwerk wurden gleichfalls mitgelodert. Der Brand, dessen Schaden noch nicht festgestellt ist, gehörte zu den größten und hinsichtlich des Sachschadens zu den schwersten der letzten Jahre in der Stadt.

**Beste Schneefälle in Italien.** Nach den Mitteilungen der Meteorologischen Stationen war in zahlreichen italienischen Provinzen der ungewöhnlich festeste Schneefall mit einer außergewöhnlichen Kälte verbunden. In Venedig trat dochmaliger ein, das vom Sturm bis in die Straßen und Plätze getrieben wurde. In Florenz waren sämtliche Telefonleitungen unterbrochen. Auch die Bahnhofsleitungen waren durch Schneeverwehungen und Brückenstürze zwischen Rom und Turin geblieben.

## Letzte Depeschen.

### Des Kaisers Dank an das deutsche Volk.

WTB. Berlin, 31. Januar. Der Reichsanzeiger veröffentlicht nachfolgenden kaiserlichen Erlass: Dem Ernst der Zeit entsprechend, sind auf Meinem Wunsch auch an Meinen dienstfähigen Geburtstage die landesüblichen feierlichen Veranstaltungen auf Städten und Schulorten festlich zu betreiben. Das deutsche Volk hat es sich aber nicht nehmen lassen, an diesem Tage in Gotteshaube und heiligem Meiner mit treuer Hingabe zu gebeten und Ihre freundschaftlichen und Segenswünsche telegraphisch und schriftlich aus allen Ecken des Vaterlandes herzubringen. Aus diesen überaus zahlreichen Kundgebungen städtischer, ländlicher und kirchlicher Gemeinden, Korporationen und Vereinigungen aller Art sind Mir mit überwältigender Kraft und Einmütigkeit entgegengekommen: Entrüstung über die schändliche Zurückweisung unseres Friedensangebots und die entküllten jähförmigen Pläne unserer Feinde, sowie das Gelübnis, jedes Opfer an Gut und Blut freudig zu tragen, um das Vaterland vor der ihm zugehabten Erniedrigung zu bewahren und den verwerteten Frieden mit allem Nachdruck unserer Waffen zu erzwingen. Tief bewegt durch solche Versicherungen eider Vaterlandsliebe möchte Ich allen — jung und alt in Stadt und Land — die sich an Meinem Geburtstage zu erneutem Treuegelübnis erheben geföhlt haben, hierdurch Meinen wärmsten Dank sagen. Schwere Zeiten liegen noch vor uns, und äußerste Kraftanstrengung fordert die Not des Vaterlandes von jedem Einzelnen. Aber seit und unergründlich steht das deutsche Volk, von Kraftverweigerung und Siegeswillen erfüllt, im Felde und in der Heimat zur Verteidigung seiner gerechten Sache bis zum letzten Mann bereit, und mit Zuversicht sehe Ich dem Ausgang des blutigen Ringens um Gerechtigkeit und Frieden entgegen. Gott wird auch weiter mit uns sein und unseren Waffen den Sieg verschicken. Ich erlaube Sie, diesen Erlass zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, 30. Januar 1917.  
Wilhelm I. R.

An den Reichsanzeiger.

### Die Sitzung des Hauptstaatsanwaltes.

WTB. Berlin, 31. Januar. Im weiteren Verlaufe der Sitzung des Hauptstaatsanwaltes machte der Staatssekretär des Reichsmarineamtes einige Mitteilungen zum militärischen und marinedienstlichen Standpunkte aus. Der Staatssekretär des Innenamtes sprach an der Hand ausführlichen statistischen Materials die wirtschaftliche Lage. Sodann machte der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Mitteilungen über eine Reihe verhängnisvoller Fragen. Bei der absondern wurde angenommen vertraulichen Beratung nahmen Vertreter des Zentrums, der Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei das Wort. Morgen vormittag wird die Beratung fortgesetzt.

### Die Rettung der Belagerung der bei Hammerfest gesunkenen U-Bootes.

WTB. Christiania, 31. Januar. Aus Hammerfest wird gemeldet, daß die Rettung der deutschen U-Bootebelagerung durch ein kleines Boot gelang, das mehreremale hinausgehen mußte. Die meisten Deutschen wurden ins Wasser gezogen

und mittels einer Seile an Bord gezogen werden. Während der letzten Fahrt des Rettungsbootes sank das Unterboot und das Rettungsboot erlangte mit Inopere nur die Besatzung mit hinabgerissen zu werden. Die Mannschaft wurde zu Hammerfest gerettet, am nächsten Tage jedoch frei gegeben und teilte weiter.

### Zum Untergang des englischen Hilfskreuzers „Laurie“.

WTB. Belfast, 31. Januar. (Neuereländer.) Der Hilfskreuzer „Laurie“ ist am Freitag früh tot, nachdem er angefahren war, an der Nordküste Irlands auf eine Mine gelaufen. Er hatte eine Besatzung von 475 Mann, von der ungefähr 280 Mann umkamen. Es wurde ein großes Loch in die Schiffswand gerissen und eine Anzahl Seiler sofort gelöst. Das Schiff sank fast sofort, aber es gelang noch, zahlreiche Verwundete in die Boote zu bringen. Bisher wurden hundert erkrankte Seelen angefangen.

(Letzte Depeschen siehe auch Seite 1.)

## Handel, Gewerbe und Verkehr

### Warenmarktübersicht.

Berlin, 31. Januar. Die Geschäftslage, die wichtigsten Erzeugnissen der Regierung entgegen, nahmen im letzten freien Wochenbericht eine abwärtsende Haltung ein. Nachdem die kurze fahrende Spekulationswerte meist schwächer eingeleitet hatten, machte sich im Verlauf wieder ein festerer Ton geltend. Auf dem Montangebiet konnten sich Blei, Zink, Kupfer, Zinn, Nickel und Mangan am Schwerte weiterhin befähigen. Oberhalb, Ferro, Kupfer, Nickel, Montan und Zinn aber schwach, Kupfer-Bleischwanz. Von Kriegserzeugnissen abgaben Kattun und Rheinisch-Westfälische Strengstoffarten nach, Rheinmetall und Danzig-Land schwanken, Daimler und Kieper Fahrrad vorwärts sich weiter aus. Elektrische Werte ruhig; Telefon Berliner fester. Uner niedriger. Von Kalimern wurden Seidwolle und Deutsche Seidwolle niedriger umgelegt. Seidwolle nach Ektivier Vulkan und Rotmutter etwas höher. Nr. nennen von sonstigen Werten Deutsche Erdöl als lebhaft und höher, auch Petroleum und Glashaber Welle, ferner Wägenener Verarbeitungen an. Große Berliner Straßenbahn auf behauptet. Deutsche Eisenwaren unverändert. Vertriebsmäßig-angeführte Renten beinahe, Metall, Blei und Prioritäten fest. 117 Prozent fest. Geld über den Ultimo 5 1/2 Prozent des Prozents 1/2 abdiskont 4 1/2 Prozent und darunter.

### Devisenmarkt.

Berlin, 31. Januar 1916. Die amtlichen Notierungen für Telegraphische Auszahlungen stellen sich an der heutigen Börse in Vergleichsweise zum vorhergehenden Tage in etwa wie folgt:

Waren	Deutsche	Franken	Mark	Deutsche	Franken	Mark
New York	1 Doll.	5,52	5,54	5,52	5,54	
London	100 Sch.	2,28	2,29	2,28	2,29	
Paris	100 Fr.	16,4	16,3	16,4	16,3	
Schweden	100 Kr.	17,1	17,1	17,1	17,2	
Norwegen	100 Kr.	16,1	16,2	16,2	16,3	
Dänemark	100 Kr.	16,1	16,1	16,1	16,1	
Wien	100 K.	64,45	64,55	64,45	64,55	
Batavia	100 Leva	79,50	80,36	79,50	80,50	
Sulphur						

### Getreide.

Berlin, 31. Januar. Die Lage im Getreidemerkte hat sich nicht verändert. Es sieht im allgemeinen nur wenig Ware zur Verfügung, so daß die Umsätze beschränkt bleiben. Getreide wurde zum Teil unter Richtpreis gehandelt. Kleinfalten sind nur wenig angeboten, Weizen und Lupinen finden zu etwas niedrigeren Preisen Absatz. Wetter: Schneefall.

**Lieferung von Zement.** Bei der Verbindung der Königl. Eisenbahndirektion in Köln, welche die Lieferung ihres Bedarfs an Portland- oder Eisen-Portland-Zement für den Direktionsbezirk Köln ausgeschrieben hatte, wurde die ganze Menge von 3000 Tonnen bestellt. Vom Eisen-Portland-Zement von dem Rheinisch-Westfälischen Zementwerk G. m. b. H. in Rodum mit 400 K. für 10 Tonnen ab Abnahmeleistung billigt angeboten. Das zweite Angebot der Portland-Zementfabrik in Oberkassel betraf nur 3000 Tonnen zu demselben Preise von 400 K. für 10 Tonnen.

**Mathematische W. Ge. Bad Homburg.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, bei auf den 5. März nach Köln einzuberufen, ebenfalls eine Generalversammlung nach angemessenen Abänderungen und Maßgaben die Verteilung von 15 Prozent Dividende (12 Prozent) vorzuschlagen.

**J. V. John (Schonstein-Ausschlag) W. Ge. in Eschwege.** Die Gesellschaft war in dem Ende Dezember abgelaufen Rechnungsjahr 1916 fast befristet. Entsprechend dieser angemessenen Abänderung wird die finanzielle Lage des Jahres zum 31. Dezember festgestellt. Es kann damit gerechnet werden, daß die Dividende, die im Vorjahr von 5 auf 10 Prozent erhöht werden konnte, zur 1916 eine weitere Steigerung um mehrere Prozent erfahren wird. Im neuen Geschäftsjahre ist die Beschäftigung recht günstig; auch liegen noch für absehbare Zeit reichlich Aufträge vor.

**Rat-Gemeinschaft Seilenecks.** Die Generalversammlung genehmigte einstimmig die Aufnahme einer neuen Anleihe von 4 Mill. Mark zu 5 Prozent zwecks Tilgung der bestehenden Schulden.

**Schiffahrt für Schwaben.** Wie verlautet, beabsichtigt man in Kreisen der Regierung die Einführung von Dampfschiffen für Schwaben. Es wird daher demnach eine Sitzung der Vertreter von Schraubfabrikanten stattfinden, in der die möglichen Stellen demnach eingehend über die Lage des Schraubmarktes informiert werden dürften. Die Berechnung der Dampfschiffe ist mit größeren Schwierigkeiten verbunden, weil die Preise für die Rohstoffe, die in der Nähe von Eisenwerken gelegen sind und deshalb billiger herstellen können, anders normiert werden müssen als für jene Unternehmen, die langwierige Transporte bezahlen müssen.

**Tillfabrik Mehltheuer, W. G. in Oberpfalz.** Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung eine Dividende von 9 Prozent (i. B. 3 Prozent) auf die Vorkassasätze und von 7 Prozent auf die Stammasätze sowie die Ausschüttung der rückblühenden 3 Prozent Dividende auf die Vorkassasätze für 1916 vor.

### Amerikanische Warenmärkte.

Chicago, 30. Januar. Weizen: Mai 160%, Juli 149%, Sept. 138%; Mais: Mai 100%, Juli 96%; Erdmännchen: Jan. 16,56, Mai 16,65, Juli 16,77%; Vorkassasätze: Jan. —, Mai 30, Juli 20,67; Silber: Jan. 15,40, Mai 15,72, Juli 29,67; Gold: Mai 76%, Juli 74%.

New York, 30. Januar. Winterernte: 1924, Weizen: Jan. 15,40, Mai 15,72, Juli —; Daser: Mai 76%.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dab; für den örtlichen Teil, für Provinzialanordnungen, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Verwaltung, Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw.: Hans Rationel; für Musiktheater: Siegfried Dab; Kunst Nachrichten: Hans Rationel; für den Anzeigenteil: Hugo Franke; Druck und Verlag von Otto Sander, Schmidt in Halle.